

gegenüber stehenden hohen Hauses in die Mitte der Gasse herab. Der Bettler hatte gesehen, wie der Schnee auf dem Dache zu rutschen angefangen hatte, der Georgen gewiß zu Boden geschlagen und beschädigt hätte, wenn der Bettler ihn nicht an sich auf den Eckstein gezogen hätte.

Ehre den Landmann!

Ein Bauer besuchte manchmahl Herrn Treuberg in der Stadt, um sich bey ihm Rath's zu erholen. Er kam aber nie leer. Er brachte immer ein Körbchen Kirschen, Aprikosen, Birnen, Aepfel oder Weintrauben mit, welche sich die Kinder des Herrn Treuberg gut schmecken ließen.

Der Bauer war ein schlichter, ehrlicher Mann, aber linksisch in seinem Benehmen und ungebildet in der Sprache und den Geberden. Dieses gab dem Sohne des Herrn Treuberg oft Veranlassung, über den Bauer, wenn er fortgegangen war, zu spotten, und ihn lächerlich zu machen. Herr Treuberg verwies dem Sohne diesen Muthwillen, und machte ihn aufmerksam, wie nützlich der Landmann der ganzen menschlichen Gesellschaft durch seine angestrengte Arbeit werde. Er führte den Sohn auf das Land, damit er mit eigenen Augen sehe, wie der Bauer schon mit Aufgang der Sonne sein Bett verläßt, um den Acker zu bebauen, damit er Früchte bringe; wie eifrig er seine Wiesen pflegt, um das

Futter dem Rindviehe, den Schafen, Pferden und Ziegen zu verschaffen.

»Woher würden wir Städte,« sagte dann der Vater, »das Mehl zum Brote und für die Küche die Erdäpfel und das Gemüse, woher Milch, Butter und Käse, woher das Geflügel, die Eyer, das Rind-, Kalb- und Hammelfleisch, woher das köstliche Obst und den Wein nehmen, wenn der Landmann nicht den Acker bebauete, die nützlichen Hausthiere hielte, die Wiesen, Gärten und Weinberge pflügte? Wir müßten verhungern, wenn der Bauer nicht für uns arbeitete. Er ist daher ein sehr nützliches, ja unentbehrliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft.«

Ein Abergläubiger.

Unter den Abergläubigen geht die Sage, daß der Zeisig in seinem Neste einen Stein habe, der dasselbe unsichtbar mache, und wenn man den Stein aus dem Neste nehme und bey sich trage, so könne man sich selbst unsichtbar machen.

Ein Abergläubiger wollte sich einen solchen Wunderstein verschaffen. Als er eines Tages in den Spiegel eines klaren Flusses sah, erblickte er in demselben einen Baum und auf demselben ein Nestchen. Er schauete auf den am Ufer des Flusses stehenden Baum hinauf; sah aber kein Nest.